

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 12

Rubrik: Unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denis de Rougemont und Europa

«Europäer wollen Vereinigte Staaten von Europa», Juni 1970

Der «Schweizer Spiegel» veröffentlichte das Resultat einer Umfrage, das den Schluss zuliess, «die Europäer wollen die Vereinigten Staaten von Europa». Die Untersuchung bezog sich auf Äusserungen der Westdeutschen, Franzosen, Italiener, Belgier, Holländer, Luxemburger und Engländer. Wir fügten damals den Wunsch an, auch die europäische Gesinnung der Schweizer kennen zu lernen. Darauf nimmt nun der Geschichtsphilosoph Denis de Rougemont, Direktor des Institutes für europäische Studien in Genf, Bezug und stellt uns den Text seiner Ausführungen zur Verfügung, die er am 8. Juli in seiner über das Zweite Deutsche, das Österreichische und das Schweizerische Fernsehen ausgestrahlten Magazin-Sendung gesprochen hat. Ihm sei an dieser Stelle unser Dank abgestattet, ein Dank, der aber auch dem Fernsehen gilt, das durch solchen internationalen Gedankenaustausch einen wesentlichen Beitrag zur Überwindung der eigenen Engstirnigkeit und zum gegenseitigen Verständnis leistet.

1. Ich bin nicht für einen Verzicht auf Neutralität, aber ich bin dagegen, dass unsere Neutralität ein Hindernis wäre, einer europäischen Union beizutreten.

In der Tat wurde die Schweizer Neutralität garantiert (1815) «im Interesse von ganz Europa». Deshalb könnte man sie auf keinen Fall gegen die europäische Union ausspielen.

Die Neutralität rechtfertigte sich in den intraeuropäischen Kriegen. Das würde nicht der Fall sein in einem Krieg zwischen Europa und anderen Mächten. Die Schweiz könnte doch nicht neutral bleiben zwischen ihren Feinden und sich selbst!

2. Die Neutralität ist für die Schweiz nur sekundär. Sie ist nicht in der Verfassung verankert. Wesentlich und primär ist für die Schweiz die föderalistische Idee und Haltung.

3. Die wahre Frage für mich ist nicht, dass die Schweiz das Europa

der EWG akzeptiert – sondern dass Europa die Schweiz akzeptiert. Damit meine ich: dass die Europäer die föderalistische Formel der Schweiz bejahen.

Ein Vereinigtes Europa könnte nur föderalistisch existieren, wegen seiner inneren Gegensätze: Nord – Süd, Ost – West, kultureller Natur und anderes, das durchaus erhalten bleiben muss.

Das schweizerische Beispiel beweist, dass Föderalismus zwangsläufig zu einer neutralen Politik führt. Deshalb sollte nach meiner Meinung die noch nicht genau definierte politische Finalität Europas konsequent der Idee des Föderalismus folgen. Das bedeutet auch Neutralität, ich meine Verzicht auf den Krieg.

Denis de Rougemont, Genf

Etwas mehr Kritik

«Die Frau in der DDR», Juli 1970

Mit diesem Beitrag scheint der «Schweizer Spiegel» geradezu kommunistischer Propaganda auf den Leim gekrochen zu sein. Sie wissen genau, dass unter den jungen Bürgern der DDR nur derjenige das Land verlassen kann, der nicht nur linientreu, sondern als Propagandaagent ausersehen und dafür belohnt wird. Die, welche freiheitlich denken und das Land verlassen, riskieren an der Grenze erschossen zu werden. Ich bin verschiedentlich in der DDR, sowohl in Berlin als im Hinterland, gewesen, um die Situation in diesem Land beurteilen zu können. Es scheint mir erwiesen zu sein, dass die Gastgeber von Frau Ringger ideologisch geschulte und ulbrichttreue Kommunisten sind. Frau Ringger soll einmal in einer Provinzstadt in Sachsen in die Hinterhäuser sehen. Vielleicht lernt sie dann besser beurteilen, wie «die meisten Arbeiter» in der DDR heute noch wohnen.

Es gibt genügend kritische Literatur über die Verhältnisse in der DDR heute, die der «Schweizer Spiegel» dem Aufsatz von Gerda Ringger hätte vorziehen sollen. Es ist gewiss, dass der wirtschaftliche Fortschritt in der DDR so weit gediehen ist, dass sie unter den sogenannten Volksdemokratien

das erste Land geworden ist. Doch ist die Knebelung der Freiheit immer noch oberstes Gesetz, und nur, wer das Lippenbekenntnis zu einem von der echten Intelligenz nicht ernst genommenen System ablegt, erntet den menschenwürdigen Lohn seiner Arbeit für den Staat, der seinen Geist vergewaltigt.

Dr. L. Wüthrich, Regensdorf

Aus den Ausführungen gewinnt der biedere Leser den Eindruck, dass in Ostdeutschland alles zum Besten bestellt ist. Es wäre sicher sehr schön und den Untertanen Ulbrichts zu gönnen, wenn das Leben dort so ideal wäre, wie es geschildert wird. Der neugierige Leser stellt sich jedoch die Frage, weshalb denn Ulbricht sich veranlasst sah, Berlin-Ost von Berlin-West durch eine Festungsmauer, die zudem durch Stacheldraht verstärkt ist, zu trennen und zudem Militär einzusetzen mit dem Befehl, unbarmherzig auf Flüchtlinge zu schießen, die den schönen Osten gegen den Westen zu tauschen beabsichtigen. Jetzt noch ist die Mauer streng bewacht und trotz der «vorbildlichen» Verhältnisse in der DDR wird heute noch unter höchster Lebensgefahr versucht, in den Westen zu fliehen.

Unter anderem wird in diesem Artikel auch darauf hingewiesen, dass in der DDR die Frau die gleichen Rechte hat wie der Mann. Hier kommt es aber sehr darauf an, was unter «Rechte» verstanden wird. Nach westlicher Auffassung hat im Osten weder der Mann noch die Frau politische Rechte.

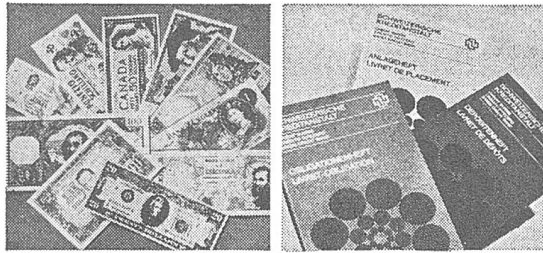
A. Meier, Schaffhausen

Auf Ende Juli schied Herr lic. iur. Beat Hirzel auf eigenen Wunsch nach neunjähriger treuer Mitarbeit aus dem «Schweizer Spiegel» Verlag aus. Wir danken ihm verbindlichst für seine vielseitige Tätigkeit in Redaktion und Verlag und wünschen ihm eine weitere erfolgreiche Zukunft.

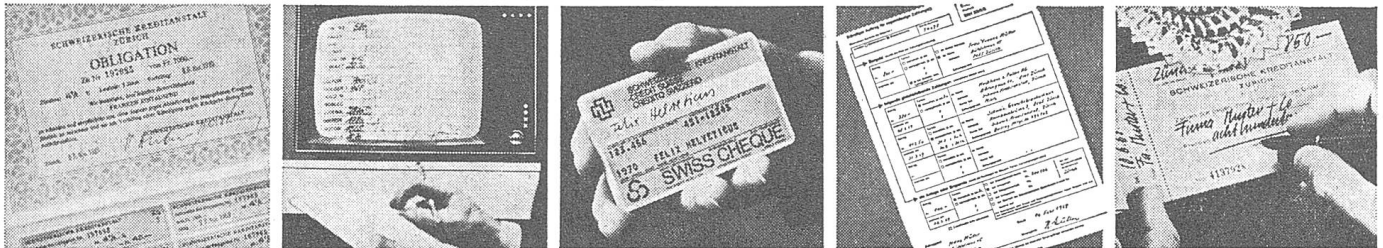
Der Verwaltungsrat

Die Leserbriefe werden ausserhalb der redaktionellen Verantwortung veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Einsendungen vor.

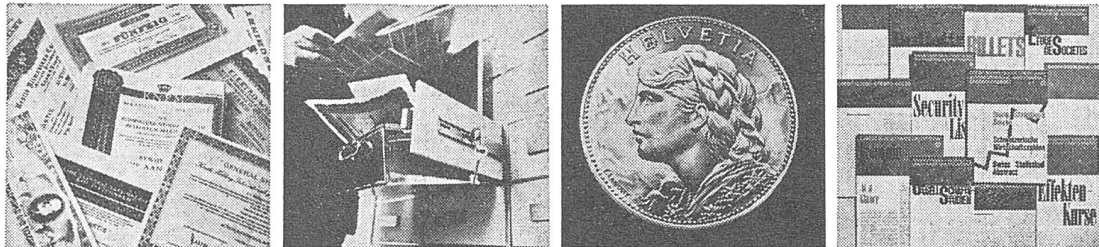
Wenn es um Ihr Geld geht, sind wir immer der richtige Partner



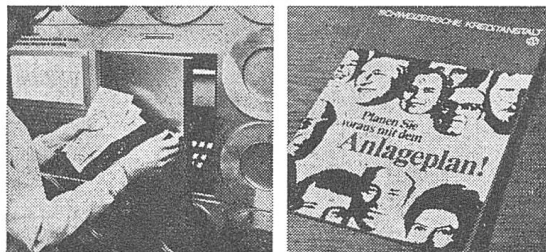
Ganz gleich, wie Ihre persönlichen Geld-



probleme auch immer aussehen: Die Schweizerische Kreditanstalt als Grossbank wird für Sie immer die



geeignete persönliche Lösung finden. Und das kompetent, sicher und diskret.



Darum –
wenn es um Ihr Geld geht:

 **SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT**
der richtige Partner